

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 18 (1910)

Heft: 21

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Verhütung von Unfällen, wie sie noch so häufig ganze Familien in Betrübnis versetzen, haben kann, an die Aufgaben im Rettungsdienst im Eisenbahnverkehr, in Bergwerken, zu Wasser u. a., alles Fragen, die ohne Mitwirkung von Aerzten gar nicht zu lösen sind oder doch mehr einseitig

bleiben u. v. a. Man wird dann unfehlbar erkennen, daß die Saat, die Eschmarch gelegt hat, uns Aerzten nicht allein wichtige Aufgaben stellt, sondern daß die Mitarbeit auch das bringt, was eine besondere Befriedigung zu gewähren pflegt: das Gefühl, für die Allgemeinheit etwas Nützliches zu tun.

Aus dem Vereinsleben.

Andwil (St. Gallen). Feldübung. Der 4. September a. c. führte den Samariterinnen- und den Militär sanitätsverein Straubenzell über die sanft ansteigende Höhe des Sonnenberges nach Andwil, um mit dem dortigen Benjamin des Zweigvereins Thurgsitter im Dienste des Roten Kreuzes frohes Streben zu befunden. 54 Teilnehmer stellten sich unter seine Fahne, gefolgt von einer großen, Interesse zeigenden Zuschauermenge.

Der Uebung lag folgende Supposition zugrunde: Ein Gesellschaftswagen mit 13 Insassen fährt von Andwil nach Mettendorf-Goßau. Unterwegs, in der Nähe der Kapelle St. Margrethen, werden die Pferde scheu. Bei der Straßeneinmündung Matten-Hinterberg stürzt der Wagen über die steile, gegen den Sägekanal abfallende Straßenböschung, wobei sämtliche Insassen schwerere oder leichtere Verletzungen erhalten.

Unmittelbar nach diesem traurigen Ereignis kommen die beiden obgenannten Vereine auf ihrem Marsche an die Unglücksstätte. Durch einen Radfahrer erhält der Ortsverein sofort hier von Nachricht und folgenden Befehl:

1. Absenden von zwei Ordonnanz mit dem nötigen Verbandmaterial; 2. Errichten von drei Fuhrwerken für Verwundentransport (acht liegend, fünf sitzend zu transportieren); 3. Errichten eines Notspitals.

Naßch begann die Arbeit unter der ruhigen, sachkundigen Oberleitung des Sanitätswachtmeisters Roth-Burkhardt.

1. Unglücksstelle. Chef: Fr. Berena Blum. Anlegen der ersten Notverbände. 13 Damen. Verwendete Zeit: 15 Minuten.

2. Improvisation von Transportmitteln. Chef: Herr W. Schuler, Sanitätswachtmeister. 16 Männer. Zwei Brückenwagen, ein Leiterwagen, sechs Nottragbahnen. Ein Brückenwagen ist nach Lindauer System

zum voraus durch die Andwiler eingerichtet worden. Einrichtung und Beladung der Fuhrwerke dauerte 50 Minuten. Tapfere Altkordarbeit! Der Transport vollzog sich ohne Störung. Der „Lindauer“ hat sich gut bewährt.

3. Notspital im Mittelschulhaus. Chef: Frau Schenker und Herr Bürge. 20 Damen, 5 Herren. Zeit: $\frac{1}{2}$ Stunde. Ein Verband- und Operationszimmer, zwei Zimmer für Krankenlagerung; fünf Notbettenstellen, Strohlager. Auf den Verband- und Operationsstellen wurden den Verwundeten die Verbände, die ihnen auf der Unglücksstätte angelegt worden waren, abgenommen und durch bessere ersetzt.

Am Schluß der Uebung: Besichtigung des Notspitals durch sämtliche Mitglieder und „viel Volk“.

In seinem Schlußwort entrollte uns Herr Roth das farbenreiche Bild der Uebung und gab als tüchtiger Samariter manche belehrende Erläuterungen und Ratschläge.

Die Feldübung darf als eine wohlgelungene bezeichnet werden. Die Arbeitsfreude und das schnelle, zielbewußte „Angreifen“ und Arbeiten der Teilnehmer wurde allseitig lobend hervorgehoben. Es sei dem Samariterverein Andwil-Alnegg für seine schönen Erfolge bestens gratuliert. Die Straubenzeller aber haben als vierjährige Praktikanten dem jungen, strebsamen Vereine lehrreiche Anregungen geboten, die dereinst ihre guten Früchte zeitigen werden.

Nachdem das Notspital und die Transportwagen wieder demontiert waren, begaben sich die Teilnehmer ins „Sonental“, allwo es noch einige Stündchen gemütlich wurde.

S. Sch.

Sanitätshilfskolonne Bern. Jahresausflug. Bei strahlendem Himmel und längst vermischter heiße Zulisonne hat Sonntag den 25. September unter der musterhaften Führung des Kolonnenkom-

mandanten, Herrn Hauptmann Kürsteiner, der diesjährige Ausmarsch oben genannter Kolonne stattgefunden. Morgens 7 Uhr sammelten sich die Teilnehmer beim Zeughaushof zum Fassen der Tragbahnen. Zunächst ging der Marsch über Muri hinunter zur Aare, wo über den zirka 25 Meter breiten Fluss mittelst Fähre ein Transport Schwerverwundeter ausgeführt wurde. Der Weitertransport vollzog sich durch Trägerketten nach dem zirka 15 Minuten entfernten Eichholz, wo der erste Notverbandplatz supponiert war. Nach kurzer Rast, währenddem ein „Znuni“ eingenommen wurde, ging's weiter durch das Dorf Belp und auf die Höhe des Belpberges, wo mittelst Einzelkochgeschirren mit dem Abkochen des obligaten „Spätz“

freiwilligen Sanitätsdienstes, er rühmte die militärische Disziplin und das rasche, schneidige Arbeiten seitens der Kolonnenmitglieder. Spezielle Dankesworte richtete er noch an den Kommandanten, der in uneigennütziger Weise und unter steter Aufopferung bestrebt sei, die Kolonne zu einem tüchtigen, leistungsfähigen Gliede unserer Armee zu gestalten. Um 8 Uhr wurde dann der Rückmarsch angetreten nach Bern und um 10 Uhr folgte die Entlassung.

Samariterbund Neßlau (St. Gallen). Mit 1. Mai 1910 gründete sich in hier oben benannter Verein mit 20 Aktiv- und 40 Passivmitgliedern und schloß sich sofort dem Zweigverein Toggenburg des



Sanitätshülfskolonne Bern — Transport über die Aare bei Muri.

begonnen wurde. Währenddessen entspann sich ein lustiges, fröhliches Soldatenleben, das eine große Menge Neugieriger herbeilockte. Die übliche Mittagsrast wurde benutzt zu einem gemeinsamen Spaziergang zu dem prächtig gelegenen Aussichtspunkt „Chuzen“, wo sich allen ein wunderbares Alpenpanorama darbot. Kurz nach 4 Uhr hieß es: Aufbruch zum Abmarsch, und nun ging's in fröhlichem Marsch den etwas steilen und mühsamen Abhang hinunter wieder ins Dorf Belp, wo unser im „Hotel Kreuz“ ein vortreffliches Nachessen wartete. Zum Schluss richtete Herr Dr. Fischer, Präsident der Kolonnenleitung, der den Ausmarsch ebenfalls mitmachte, noch einige Worte der Kritik an die Teilnehmer. Lobend erwähnte er den Eifer und die Ausdauer für die schöne Sache des

Roten Kreuzes an. Diese Sektion wird somit der jüngste Samariterverein des Tales sein.

Dieser Verein hat den Sommer durch fleißig gearbeitet und hielt am 11. September eine größere Feldübung ab, in der Höhe von Laad, gegen Windpflätz, zirka 1000 Meter ü. M. Leitung: Dr. med. Bergmann in Neßlau.

Supposition: Eine Anzahl Touristen sind bei einem Felssturz verunglückt.

Formation: Der Verein teilt sich in zwei Gruppen. I. Gruppe. Leiter: J. Giger, marschiert, versehen mit dem nötigen Verbandmaterial, auf die Unfallstelle und lässt den 15 Patienten die erste nötige Hülse zuteil werden.

II. Gruppe. Leiter: J. L. Gmür, begibt sich nach dem Saal des „Kleinen Speer“, um in demselben den Notspital mit 10 Notbettstellen einzurichten. Zu jeder Lagerstätte eine Tafel zur Notierung von Temperatur, Atmung und Puls, ferner Wasser zur Erfrischung der Patienten. Nach gut einer halben Stunde war alles zur Aufnahme der Verwundeten bereit, und konnte sich diese Abteilung, unter Zurücklassung von zwei Spitalwärterinnen, als Transportkolonne formieren, um den Abtransport vom Notverbandplatz zu übernehmen.

Mittelst Velotransportbahre, improvisierten Räder- und Tragbahnen, alles von den Mitgliedern selbst erstellt, waren nach Ablauf von zwei Stunden die 15 Patienten wohl geborgen in dem heimelig eingerichteten Notspital.

Der ganzen Arbeit wurde Anerkennung gezollt von den Herren Hülfsschulern Schällibaum von Kappel und dem ehemaligen Präsidenten des Samaritervereins Krumenau. Die einsetzende Kritik des Hrn. Dr. Bergmann benannte eine Anzahl Verbände als musterhaftig und die ganze Arbeit als gelungen.

J. L. G.

Noch etwas vom Samariterverein Neumünster-Zürich. Während nun der Samariterverein Neumünster mit Feld- und Improvisationsübungen dieser oder jener Art und Ausdehnung, wie andere Vereine übrigens auch, im Sommer seine Mitglieder beschäftigte, so stellen wir uns auch im Winter wieder spezielle Aufgaben für die Monate, während welchen wir keine eigentlichen Samariter- oder Krankenpflegekurse haben.

So hatte sich denn der Vorstand des Samaritervereins Neumünster als letzte durchgeführte Winterarbeit die Aufgabe gestellt, einen eigenen Notspital herzustellen, und haben dann auch die sämtlichen männlichen Aktivmitglieder des Vereins die Ihnen hier im Bilde vorgeführte Notspitalbaracke selber fertiggestellt.

Die ganze Baracke ist aus einem Holzgerippe hergestellt und dasselbe ganz allein von den Mitgliedern des Vereins bearbeitet worden. Alle Balken und Bretter sind von uns selber gehobelt, gekehlt, die Zapfen und Löcher ausgestemmt und ausgebohrt, das ganze Holzwerk dreimal gestrichen worden. Alle Holzbestandteile, außer den Fenstern und der Türe, sind Arbeit der Vereinsmitglieder. In Arbeitszeit sind zur Fertigstellung 1800 Arbeitsstunden notwendig gewesen. Die Bandbekleidung sowie die Dachbedeckung sind von der Firma Strohmeyer aus bestem, imprägniertem Segeltuch hergestellt. Die Baracke ist vollständig zerlegbar, in zwei Stunden aufgerichtet und beziehbar und in $1\frac{1}{2}$ Stunden wieder in die einzelnen Stücke zerlegt, fertig zum Magazinieren.

Das Innere dieser Notspitalbaracke ist durch Tuchwände in drei Abteilungen eingeteilt; erstens das Krankenzimmer mit acht Betten. Diese Betten bestehen aus Notbettstellen, Strohmatrize, Strohkopfpolster, Ober- und Unterleintuch und einer Wolldecke, nebst Krankentischchen und Tafel für Name und Notizen über den Patienten.

Die zweite Abteilung ist als Operationsraum mit Operationstisch gedacht und mit Instrumenten, Verbandzeug und allerlei Krankenmobilien ausgerüstet.

Die dritte Abteilung ist zu einem Bädzimmer mit allem nötigen Zubehör hergerichtet.

Unter Weglassung des Baderaumes und des Operationszimmers kann die Baracke für 12 Kranke oder Verwundete eingerichtet und im Notfall, durch Anwendung des Aufhängeystems, wie in den Eisenbahnwagen, für 24 Personen Raum geschaffen werden.

Die besagten Notbettstellen, bestehend aus zwei Böcken und einem Bettrost aus Latten, sind als frühere Winterarbeit auch durch die aktiven Herren des Vereins und im gleichen Zeitraum durch die Damen die Strohsäcke, Kopfpolster und Leintücher hergestellt worden, und zwar sind 12 vollständige Notbetten vorhanden, die jederzeit zum sofortigen Gebrauch bereit liegen.

Die Gesamtauslagen für die Baracke allein, ohne innere Einrichtung, stellten sich auf über Fr. 2500, natürlich nur für das Material, keine Arbeitslöhne gerechnet. Dieselbe ist für Fr. 4500 brandversichert und unser übriges Material, unser Krankenmobilienmagazin inbegriffen, für Fr. 15,000.

Der Bau, sowie das jeweilige Aufstellen und Abbrechen dieses Notspitals hat dem Vorstande die Versicherung seiner Mitglieder für Unfall nahe gelegt, und ist dann auch mit der Unfallversicherung Zürich ein Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen alle an einer Übung irgendwelcher Art mitwirkenden Mitglieder, sowie 12 Patienten unter 14 Jahren während der Dauer der Übung gegen Unfall gut versichert sind.

Trotzdem die Errichtung der Baracke uns außerordentliche Ausgaben gebracht hat, haben wir dieselben alle bestritten, ohne daß wir irgendwelche Korporation, weder Stadt- noch Kantonsrat, weder gemeinnützige Institute, weder Rotes Kreuz noch Samariterbund um Subvention angegangen haben. Aus eigener Kraft haben wir dieses Werk vollbracht, allerdings hat eine Zeitlang die Vereinskasse ein Defizit gehabt, das aber durch Darlehn aus der Krankenmobilienkasse gedeckt wurde und auf Ende dieses Jahres auch wieder getilgt sein wird. Im weitern sind wir auch in der Lage, auf Ende dieses Jahres über einen Separationsfonds von Fr. 4000 zu verfügen, der aber nur im Kriegsfall angegriffen werden darf. Dieser

Fonds ist gebildet worden aus Einlagen aus der Vereinskasse, wenn dieselbe einen günstigen Aktivsaldo zeigte.

Dass die beschriebenen Winterarbeiten ausgeführt werden konnten, ist aber natürlich nur der treuen Hingabe unserer Mitglieder an die Samaritersache zu verdanken. Wir sind nun aber leider auch nicht im Falle, besonders günstige Verhältnisse im Besuch unserer Veranstaltungen durch die Mitglieder aufzuweisen zu können, dagegen haben wir gottlob eine kleine treue langjährige Kerntruppe, die stets in allen

bei allen Veranstaltungen des Vereins dabei gewesen. Es hat daher die letzte Generalversammlung diese Mitglieder in Anerkennung dieser langjährigen treuen Dienste mit einem Ringe beschenkt. Dieser Ring besteht aus einem einfachen Goldreifen mit einer ovalen Erhöhung, die in Email das rote Kreuz im weißen Felde zeigt und innen mit Jahrzahlen eingraviert ist, wie lange der Träger der guten Sache gedient hat.

Frl. E. Bodmer und die Herren H. Rüthli und J. Müller sind die Empfänger dieser Auszeichnung.



Selbstverfertigtes Barackenspital des Samaritervereins Neumünster.

Fällen zur Stelle war und mit zäher Ausdauer alle die vorgenommenen Aufgaben auch ausführen half.

Unter dieser Kerntruppe sind nun zwei mit diesem Frühjahr schon 20 und ein Mitglied schon 23 Jahre immer aktiv, ohne mehr als drei Abseuzen jährlich,

Der Natur der Dinge gemäß wird diese Kerntruppe aber auch Lücken bekommen und hoffen wir nur, daß dieselben jeweils bald wieder ausgefüllt seien. Auf fröhliches Weiterarbeiten!

J. M.

Schweizerischer Samariterbund.

Sitzung des Zentralvorstandes Samstag den 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Baden.

Aus den Verhandlungen:

1. Zur Aufnahme in den schweizerischen Samariterbund haben sich angemeldet die Samaritervereine Auldsingen und Speicher. Beiden Gesuchen wird entsprochen.